

Der "Saskatchewan Courier" ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ausgaben gelesen. Preis jehein jenen Mittwoch und kostet bei Vorabnahme \$1.00 pro Jahr. Bezahlungen werden bis jeder Zeit angenommen. Man darf schreiben. "Sask. Courier Publ. Co." - Drawer 505, Regina, Sask., oder sprechen in des Office mit uns. Seinen Blatt werden uns Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

3. Jahrgang

No. 11

An unsere Freunde!

Da wir von so überaus vielen Freunden in Stadt und Land Neujahrsgrüße bekommen haben, daß es uns unmöglich ist, allen brieflich zu antworten, danken wir ihnen hiermit herzlich und wünschen allen ein gutes, geiegenes neues Jahr.

Wie im vergangenen Jahr, wollen wir auch im neuen eifrig weiter für das Deutsche Welt-Canada arbeiten und rechnen dabei zuverlässig auf die Mithilfe aller unserer Freunde.

Besonders hoffen wir auch im neuen Jahr viel und oft von unseren Korrespondenten zu hören. Und so sei denn unser Wahlspruch beim Beginn des Jahres 1910: Hand in Hand vorwärts!

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Umweltliche Röheit.

Man ist hier nur zu oft geneigt, uns auszuhallen als Menschen zweiter Güte hinzustellen. Wie sagen nicht, daß die Gebildeten unter den Canadiern das alle und ohne Unterschied tun. Aber die Tendenz ist da. Hat mal ein Foreigner ein Verbrechen begangen, ist er man geneigt, es zu vergrößern. Was man nicht immer tut, wenn ein Eingeborener sich vergangen hat.

Besonders der Engländer — und wie unterscheiden hier Schärf zwischen Engländer und Kanadier — ist geneigt, sich als ein Wesen ganz besonderer Art anzusehen. Selbst der Kanadier gegenüber tritt er als der Besucher und Besucher auf. Damit hat er sich mehr selbst gelohnt. Nichtsdestotrotz ziehen viele Engländer bei ihrer hochsiedenden Art.

Und erst den "Ausländern" gegenüber! Da steht er mindestens um verschiedene Stufen höher. Er überragt sie moralisch mindestens um Hauptstufen. In seiner eigenen Meinung natürlich nur.

auch nicht mit Unrecht einen Kanadier nennen. Er war eine Zeit lang bei der Britischen Polizei, wurde aber entlassen und ist seit einigen Jahren darüber.

Der Knabe, um den es sich handelt, ist ungefähr 14 Jahre alt und ein Weinenkind. Er wurde von einem engl. Missionshaus in England zu Herbert geführt, der ein Agent dieses Hauses war.

Der Knabe war ungefähr ein Jahr bei den Herberts und es muß eine wahre Höle für ihn gewesen sein.

Nur zur eigentlichen Sache.

Vor einigen Wochen wurde der Junge hinausgeschickt, um die Kuh zu melken. Unglückslicherweise schwang die Kuh aus und der Knabe fiel um, so daß alle Milch verschüttet wurde. Als der arme Knabe blutnahm, erhielt er den Schlag, der Milch zu halten, wodurch er Prugel bekommen würde. Der Knabe wußte, was ihm bevorstand und lief zu einem Nachbar, Herbert batte sein Kind und riet ihm nach. Als er ihm bei dem Nachbar stand, befahl er ihm, sofort nach Hause zu kommen. Der Knabe ging darauf fort, kam aber bald wieder, denn er fürchtete sich wohl zu sehr vor den Schlägen, die seiner warteten. Da der Mann, zu dem der Junge geflüchtet war, sah, daß er in argem Zustand war, schrie er seine Freunde an und fuhr mit ihm nach Lumsden. Er brachte ihn zu einem Arzt, der ihn untersuchte. Es stellte sich heraus, daß die Füße des Knaben teilweise erstickt waren und daß der Körper viele Spuren von Schlägen aufwies.

Dort kam die Sache vor die Richter. Die Herbert Familie besteht aus Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter. Letztere gab zu, daß sie den Jungen mit dem glühenden Feuerholz gebrannt hatte, um ihn schneller arbeiten zu machen. Man fand dann auch Brandmerkmale am Körper. Einer der Herbert gab zu, den Jungen öfters mit der Reitpeitsche durchgeprügelt zu haben. Als der Körper entblößt wurde, zeigte er sich voller Striemen und der Magistrat bemerkte, daß die Merkmale auf ganz unmenschliche Behandlung aufweisen.

Zu dieser Sache vor die Richter. Die Herbert Familie besteht aus Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter. Letztere gab zu, daß sie den Jungen mit dem glühenden Feuerholz gebrannt hatte, um ihn schneller arbeiten zu machen. Man fand dann auch Brandmerkmale am Körper. Einer der Herbert gab zu, den Jungen öfters mit der Reitpeitsche durchgeprügelt zu haben. Als der Körper entblößt wurde, zeigte er sich voller Striemen und der Magistrat bemerkte, daß die Merkmale auf ganz unmenschliche Behandlung aufweisen.

Als wenn es nicht barbarisch-rohe Menschen auch unter den Einheimischen und Engländern gäbe! Als wenn man die nur unter den "Ausländern" töte! Er hat das ja nicht mit offenen Worten gesagt, aber die Tendenz seines Buches läuft darauf hinaus.

Ran können wir einen ganz freien Fall von Barberi und unmenschlicher Röheit von einem hier in Saskatchewan wohnenden Engländer berichten. Das Material dazu liefert uns eine hier erscheinende Morgenzeitung.

Der Lumsden wurde am 30. Dezember geschrieben, daß ein gewisser W. A. Herbert von den Friedensberatern Cary und Martin zu 25 Dollars Strafe und Kosten — im Ganzen 50 Dollars — wegen Röheit, begangen an einem auf seiner Farm arbeitenden Indianen, verurteilt worden sei. Auch A. S. Herbert wurde zu 10 Dollars Strafe verurteilt.

Die Sache klingt nicht allzu schlimm, wenn man die kleine Strafe ansieht. Man sagt sich unmöglich, wenn der Mensch nur mit 25 Dollars bestraft wurde, muß das Vergehen wohl so schlimm gewesen sein. Das ist aber ein falscher Schluss. Nach der Reitung, der wir die Geschichte entnehmen, ist Herbert eben viel zu leicht bestraft worden. Sein Vergehen ist in mancher Weise noch schwerer als das eines Röters.

Bei der 25jährigen Gründungsfeier der amerikanischen historischen und ökonomischen Gesellschaft in New York hielt Professor G. M. Wrong der Universität Toronto einen interessanten Vortrag über das Thema: "Canadischer Nationalismus und das Reichs-Band", dem wir folgendes zitieren:

"Canadischer Nationalismus zielt nicht auf eine starke Nation britischen

Ursprungs auf dem Boden Amerikas, sondern auf zwei verschiedne ab, von denen jede seit entstanden ist, ihre eigenen Wege zu gehen." Kanada — wie die Vereinigten Staaten ein Bundesstaat — hat jetzt nahezu 8 Millionen Einwohner, d. h. ungefähr dreimal so viele, als die Vereinigten Staaten zur Zeit ihrer Unabhängigkeitserklärung hatten. Seinen eigenen Weg gehend, verwüstend Kanada schnell eine Kolonie des nationalen Lebens. Es ist jetzt dabei, eine Flotte unter eigener Kontrolle zu bauen. Es schafft seine eigenen Handelsverträge ab, steigt, die zwischen Kanada und einer anderen britischen Kolonie austauschen, werden nicht von London, sondern von Ottawa aus erledigt. Der kritische Posthalter in Washington hat in vieler Hinsicht unter allen Diplomaten die schwierigste Stellung; er hat mit beiden Nationen, nicht nur einer, zu tun.

In der Theorie regiert in Kanada der König, in Wirklichkeit aber ist er keine politische Macht, und der Premierminister regiert. In der Theorie ist Kanada eine Kolonie, in Wirklichkeit eine unabhängige Nation.

Kanada führt seinen Ursprung auf die Tage der französischen Herrschaft zurück. Es ist sicherlich ein eigenartiges Paradoxon der Geschichte, daß ein englisch sprechendes Gemeinschaften als seine nationale Errichtung die Traditionen der französischen Gründer beansprucht und nicht diejenigen unserer Nähe, welche Virginia und Massachusetts befiehlt hat. Aber es ist so. Französisch und Englisch, katholisch und Protestantisch haben sich in einer Weise zu einem Ganzen verknüpft, wie man es sonst nirgends findet. Das Parlament in Ottawa ist zweisprachig. Ein Mitglied hält eine englische Rede und das nächste Antwortet ihm vielleicht in französischer Sprache. Brotole und öffentliche Dokumente werden in beiden Sprachen gedruckt.

Das französische Element ist fast ausnahmslos katholisch geblieben. Zwei Fünftel der Bevölkerung sind katholisch. Sie haben energisch für die Beibehaltung der Religion in der Schule gekämpft. Ein allen Zweigen des Lebens führt man den religiösen Einfluß. Alle kanadischen Provinzen haben im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten ihre Systeme getrennter Schulen.

Zu der Gesellschaft herrscht ein konservativer Geist. Scheidungen können nur auf Applikation an das kanadische Parlament erlangt werden. Kanadische Zeitungen unterteilen sich von denen der Vereinigten Staaten; sie sind weniger vereinigt in ihrem Ton. Am deutlichsten zeigt sich der Unterschied zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten aber in der geringen Machtkontrolle, die den Provinzen zusteht. Ihr steht kein Recht über Leben oder Tod zu; sie ernennen keine Richter. Es gibt keine getrennten Bundes- und Provinzialgerichte.

Warum hat Kanada an dem Punkt fest, welches es mit Großbritannien verbindet? Kanada könnte sie jederzeit zerreißen, wahrscheinlich ohne Kampf — ohne daß ein einziger Schuß feuert — und die Bevölkerung Kanadas würde nicht merken, daß eine Rendierung stattgefunden hat.

Das britische Reich ist eine Liga freier Staaten, die im gegenseitigen Interesse miteinander verbunden sind. Kanada und Großbritannien brauchen sich gegenseitig. Großbritannien braucht im Hinblick auf die in Europa drohenden Gefahren die Unterstützung der wachsenden Bevölkerung und Güterstrassen Kanadas. Kanada gebraucht das Kapital, das Großbritannien ihm zur Entwicklung seiner Gütersachen zur Verfügung stellt. Allein im letzten Jahr haben die kanadische Regierung und die kanadischen Bahnen von Großbritannien \$165,000,000 geborgt. Kanada muß seinen Kredit aufrecht erhalten. Außerdem erhält Canada seine politische Erziehung von Großbritannien.

Das kanadische Volk wird dazu erzogen, seinen Anteil an den Kosten des britischen Reiches in der ganzen Welt auf sich zu nehmen. Ich mag mich einer großen Judiscretion schuldig machen, aber ich will doch meine Freunde darüber aufklären, daß die Vereinigten Staaten in den Philippinen einen Teil des Problems der Regierung orientalischer Völker auf sich genommen haben. Ich hoffe, daß Canada in naher Zukunft helfen wird, seinen Anteil an dieser Aufgabe zu erledigen.

Canada ist sehr empfindlich, wenn man es auf eine niedrige Stufe stellen will; es wächst rapide; es hat eine Einwanderungsrate, die auf die Vereinigten Staaten angewandt, eine jährliche Einwanderung von drei Millionen Kopfes bedeutet. Sie ist für den Niedertäter zu streng, aber es fordert die Entwicklung von Männlichkeit,

Stolze und Tapferkeit, die sich seinem Schutz anvertraute, be-

Canadas Kanäle.

In dem mit dem 31. März 1909 abgeschlossenen Berichtsjahr siedelten sich Canadas Kanäle auf § 3, 617,531, seine Einnahmen — da seit dem 22. Juni 1908 keine Gebühren mehr erhoben werden — auf nur \$199,000. Seit dem 1. Juli 1867 veranlaßte die Dominion nicht weniger als 123 Millionen Dollars für Kanalbauten und Kanalunterhaltung. Dafür hat aber Canada ein Kanal- und Wasserweg-System, das von Port Arthur am Westufer des Superior See bis nach Montreal durchweg eine Mündeltheit von 14 Fuß aufweist und dessen kleinste Schleuse 270 Fuß lang und 45 Fuß breit ist, so daß schon recht große Fahrzeuge die 1230 Meilen lange Fahrt von Port Arthur bis Montreal machen können. Und zwar in völliger Sicherheit bei Tag und Nacht". Denn die Aufzähler zu den Kanälen und Verbindungsstraßen sind deutlich markiert und, wie die Kanäle und schmalen Verbindungsstraßen selbst, gut beleuchtet.

Der Gesamt-Verkehr aller Kanäle

der Dominion stellte sich in dem Berichtsjahr auf 17,502,820 Tonnen und 280,830 Passagiere. Über die grohe direkte Wasserstraße vom Superior nach Montreal liegen 111 solche Schleusen. Die jungen Dame wird ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die junge Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich selbst vor, mit seinen oder besser noch seiner 100,000 Schleusungäste und 12,000 Meilen jährlich. Der praktische und zivilisierte Amerikaner würde C. für \$100,000 Schadenerfolg verklagen. Die jungen Dame würde ja so häufig als Mutterstaat und Republik vorgestellt oder stellt sich

Canada Drug & Book Co. Limited.

Silberwaren,	Spiele
Geschliffenes Glas	Bilder
Porzellan	Blöcke
Lederwaren, Bücher	Steinbaukästen
Bübeln, Gebetbücher	Mechanische Spielzeuge
Weihnachtskarten	Caterina Magica
Kalender,	Dampfmaschinen
Kleiderkästen,	Eisernes Spielzeug
Toilettentisch,	Wiegenpferde
Werkzeugkästen	Spielpferde
Rasierzeuge,	Puppenbetten
Pinsel,	Puppenwagen
Parfumerien	Spielzeug aller Art

♦ ♦ Niedrige Preise ♦ ♦

Canada Drug & Book Co. Regina, Sask.

Nie vorher!

in der Geschichte des Westens ist die Ernte so prachtvoll und Gold so reichlich gewesen —

Nun mehr wie je

ist es die heilige Pflicht eines Jeden, etwas für die alten Tage befreite zu legen, und für sein Weib und seine Familie im Falle seines Todes.

Der beste Weg, dies zu tun, ist eine Police in der Excelsior Lebensversicherung zu kaufen, welche ohne Ausnahme die beste Lebensversicherungs-Gesellschaft ist, die Geschäfte in Canada macht.

W.L. Ellnatt Railway Ave. Watson
Landhandel, Geldverleihung, Versicherung

Geld-Verlust an Pferden.

Dazu gibt es verschiedene Wege; Wetteln auf das falsche Pferd, Verschenken machen beim Handel, am häufigsten aber geschieht es durch Vernachlässigung der Gesundheit derselben. Ein großer Teil dieses Geldes kann gespart werden durch Gebrauch von

Jersey Condition Pulver.

Die beste Medizin für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine. Ein Fund des selben, giebt eine glänzende Haut, macht die Muskeln hart und bringt das Tier in erstklassige Verfassung.

Pferde Pulver werden frisch gemacht, von den besten Zutaten, weshweg für \$1.00. Verkaufsort: London, Ontario, Kanada.

M. A. Eby, Yorkton Sask.

Hausniederlage für alle Kodak-Zutaten.

Unsere Herbst- und Wintersachen sind jetzt alle am Lager.

Alle Arten Schuhe, Stiefel und Handschuhe. Spezialitäten für Sportsleute u. Farmer.

Gummi-Ueberschuhe, Filzschuhe. Beste Qualität! Billigste Preise.

Engel Bros. Scarth-Str.
Der deutsche Schuhladen.

Wenn Sie Mehl kaufen

so können Sie ebenso leicht das beste wie das nächste Mehl kaufen.

Die beste Backfunktion aus gleichem Mehl, kein gutes Brot machen, aber jede Hausfrau kann, wenn Sie

Purity Mehl

braucht, Brot backen, das gerade gut ist.

Wollen Sie mehr und besseres Brot, brauchen Sie Purity Mehl. Ver suchen Sie noch heute. Bei allen Händlern zu haben.

Dies ist die Schutzmarke



Achten Sie darauf, dass sie auf jedem Sack ist, den Sie kaufen.

Western Canada Flour Mills Co., Limited.
Mühlen in Winnipeg, Gobrich und Brandon

Der abgestürzte Tourist.

Von Carl Mundmann.

Am 25. Mai des Jahres 1885 kam ein amerikanischer Tourist in ein kleines Wirtshaus, das an einem der schönsten Punkte in der Nähe der italienischen Grenze lag.

Er war als Hochtourist gekleidet, zeigte ein aufgerichtetes Wesen und die typische Art, wie er mit seinem Gelde umging, stand in schärfem Gegensatz zu dem gewöhnlichen sittlichen Auftreten seiner Landsleute.

Vielleicht wurde er von einem großen Kummer oder dem Gefühl der Unzufriedenheit geplagt, was derzeit leicht empfindet, der es nicht gewohnt ist, eine größere Geldsumme in der Tasche zu tragen. Jedenfalls zählte er in sehr auffallender Weise sein Vermögen, während er in einer Ecke des Gasthauses ein bescheidenes Glas Bier trank.

Nachdem er das Gold wieder zu sich gestellt hatte, sah er die Reise seines Glases und fragte mit gedämpfter Stimme, ob er einen Hüttner bekommen könne. Dabei leuchteten seine Augen hell, sein Gang steif, wie bei einem Mann, der im Traume wandelt und dessen wundervolle Schritte nie stoppen, der aber im Schlaf an der Gefahr vorbeistattet.

Dabei wandte er sich in die Thür um und sagte mit fremder Stimme:

"Morgen halten wir für das Gold des Amerikaners Hochzeit. Wenn nicht, so feiert Ihr für dieses Silbergeld meinen Leichenhaupts."

Damit war er eine handvoll kleiner Münzen auf den Tisch.

Sie rollten bunt durcheinander und legten sich lärmend nieder, und eine unheimliche Stille hemmte sich die Gläser.

Eine ganze Weile sahen sie schweigend da, jeder in sein Glas blickend.

Dann wurde die Thür aufgeschlossen und ein wilder Schrei, ein Rasseln von Steinen und Schnee, bis alles still war.

Beppo lag verschmiert in der Tiefe.

Giovanni stand eine Weile stumm vor Schred da. Dann fiel sein Blick auf den Beutel mit Gold, den Beppo aus den Händen verloren hatte. Er blickte sich um, um das Gold aufzunehmen.

Eine suppelnde Wolke zog über den Mond hin — Giovanni fuhr entsezt zurück.

"Es steht Blut daran!" schrie er, während das Echo in nächtlichen Grauen langsam zurückkam und wiederholte:

"Es steht Blut daran!"

Dann schleuderte er den Beutel in den Abgrund und sprengte die Finger, als fürchte er sich, sie verbernen.

Auf den "Eisapfen" hat sich seit dem Niemand gewagt, und Niemand ist in den tiefen Abgrund hinabgestiegen.

Der arme, aber brave Giovanni hat seine tante, schwanzlose Bianca geheiratet. Voller froher Hoffnung und mit reinem Gewissen ist er an der Seite der Geliebten vor der Altar getreten, während draußen die Hochzeitsglocken ihr feierliches Geläute über Berg und Thal erschallen ließen.

Der Mond stand hoch am Himmel und zeigte auf der Schneedecke bläulich schwarze Silhouette ab.

Ein Mann arbeitete sich langsam aus dem Abgrunde empor. Sein Bild war leer und starr, sein Körper zitterte vor Eregung und unter seinem ruhigen Gras und Stein in rasselndem Strom in den Abgrund hinauf.

Schließlich war er oben. Ohne Schwaden blieb er in die Tiefe hinab, ohne Freude stand er am Ziel, seine Augen schienen mit einem tödlichen Glanz. — Es war Giovanni.

Plötzlich fuhr er mit einem angstvollen Ausdruck zurück, als habe er ein Gespenst gesehen.

Beppo stand vor ihm, der alte Beppo, mit dem schiefen Mund und dem runzigen Gesicht, das wie ein ausgebrannter Krater mit Furchen durchzogen war.

"Wo ist Giovanni?" antwortete Beppo.

"Auf den Eisapfen!" wiederholte Beppo bedenklich, während zwischen den übrigen Anwendungen bedeutungsvolle Worte gewechselt wurden.

Dann wurde die Thür wieder zugeschlossen, während die Gäste zu den Fenstern hinüberschauten, als würdeten sie, dort viele Geister zu sehen.

Der Mond stand hoch am Himmel und zeigte auf der Schneedecke bläulich schwarze Silhouette ab.

Ein Mann arbeitete sich langsam aus dem Abgrunde empor. Sein Bild war leer und starr, sein Körper zitterte vor Eregung und unter seinem ruhigen Gras und Stein in rasselndem Strom in den Abgrund hinauf.

Schließlich war er oben. Ohne Schwaden blieb er in die Tiefe hinab, ohne Freude stand er am Ziel, seine Augen schienen mit einem tödlichen Glanz. — Es war Giovanni.

Plötzlich fuhr er mit einem angstvollen Ausdruck zurück, als habe er ein Gespenst gesehen.

Beppo stand vor ihm, der alte Beppo, mit dem schiefen Mund und dem runzigen Gesicht, das wie ein ausgebrannter Krater mit Furchen durchzogen war.

"Wo ist Giovanni?" antwortete Giovanni kurz.

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine Menschenfreuden, die im Mondlein leuchten. Das Gold war fort, sein rother Glanz war erloschen."

"Nichts als meine

Der Wirtler.

Hausse von Botha Brennenhoff.

Während der Brozeit hatte der Kloiberbauer unverwandt vor sich hin über die Tischplatte gestarrt, und er wohlt es Knödel, seine Leibspeise, gab. Die Genzi, sein achtzehnjähriges Töchterchen, hatte ein paar Mal verwundert den Kopf geschüttelt. Und als sie acht übriggebliebene Leberknödel wieder hinaustragen sollte, fragte sie besorgt:

"Is Dir eppas, Vatter? — Hast du Wehdom?"

Der Kloiberbauer war aus seiner Verkunftigkeit aufgeschreckt.

"Ach — Wo soll i denn an Wehdom ha'm? — Aber f' sag'n hät i Dir eppas."

Der Genzi war ein gelinder Schreden in die Glieder geflossen. Aber sie war ein gehorchaßend Kind, und ruhig legte sie sich nieder, um zu warten, bis der Vater sprach.

Den Simpfinger — Andres sollst heitath'n — fuhr der Kloiber pöglisch gong unermittelt heraus. Die Genzi erblachte und unwillkürlich schlug sie die Hände über den Kopf zusammen.

Den Andres — den schönen Tropen — schrie sie auf. "Na, Bauer, biss ihm i net! Dös to i net tein!"

Es war gut, daß sie den Nachschwung verabschiedet. Der Bauer war ohne dunselich geworden vor Zorn über den ungewohnten Widerspruch, und heilig schlug er mit der Faust auf den Tisch.

"An schöner Tepp — der Andres?" schrie er. "Zwanzigtausend Thaler ham's ehm boten für san Hof. Dös is a Bauer — biss is aner, wo's verkehrt! Morgen finnt 're Hör — nacha wird die Geschicht redt gemacht, daß d' es woah!"

Das arme junge Ding hatte keinen Widerspruch mehr gewußt. An den Thränen schluchzend, war die Genzi hinausgegangen; und als die Dünkelheit sie vor neugierigen Augen läugte, hing sie in einer Ecke des Abstürtzens einen schwunden jungen Burschen schluchzend am Hals.

Den — den Andres soll i bei'rath'n — brachte sie flöhnweise herunter. "Und i — i hab di doch so labt!"

Der Buchholzer Matthes, der freilich keine zwanzigtausend Thaler, sondern nur ein recht summierliches Anwesen sein eigen nannte, wurde fassungslos. "Alle Knochen schlägt i zum Kaputt, dem Andres," drohte er. Die erschrockene Genzi aber wußte ihn zu beruhigen, und so lange segte sie ihm zu, bis er die gelöste, alle Rachepläne aufzustellen. Als sie beide berathschlagen, was in ihrer zweiten Lage zu ihm sei, wurden sie sich der Größe ihres Unglücks freilich bewußt. Der Kloiberbauer hatte einen eisernen Kopf, und was er einmal gesagt hatte, das führte er auch durch. Mit dem Matthes in und davongehengt, wie es die Genzi am liebsten gehabt hätte, konnte sie auch nicht, denn der hatte noch einen alten Vater zu ernähren.

"Geh zum Bauer — Franzl," sagte sie schlichlich. "Der weiß allein an Rath. Ihm gern mag er mi'a."

"Freili — mer sollt i net gern ha'm!" antwortete der Matthes grimmig, und er hustete sie, daß ihr Hör und Sehen verging. Einem anderen Rath aber wußte er auch nicht. Und am nächsten Morgen suchte er den Bauer Franzl auf, ihm sein summberledenes Herz auszuschütten.

"Kunstdwanz Thaler traut, holstysch biff," lobsag' er seine Erziehung. Und der Franzl, der die ganze Zeit eifrig an seinen spärlichen blonden Schurbarthärdchen verbracht hatte, nickte bestimmt.

"Dös hau, Matthes! — In zwoo Tög bist mit d'r Genzi verbrod'n."

So zuversichtlich vermodete der Matthes nun freilich nicht zu denten, aber er war doch bedeutend erleichtert, als er den Bauer verließ. Der zog eine halbe Stunde später seinen guten Rad an, sich nach dem Kloiberhof auf den Weg zu machen.

Er kam den Bauern dorthin. Und nachdem er eine Holze für seinen Stärkung verriegelt hatte, sagte er versteckt:

"Wann is denn nacha aafm Kloiberhof Hochzeit, Bauer?"

Der Kloiber sah ihn mißtrauisch an.

"No — dös woah do an jed's im Dorf, daß die Genzi mit'm Gingl a Hochzeit hat."

Er blieb sich rot. Denn der Kloiber hatte nach dem Wachtzug geritten, und es sah ganz so aus, als wolle er ihn dem Franzl auf den Kopf werfen. Der Gingl war der größte Haderlump auf zwei Meilen im Umland, und das wollte etwas heißen.

Es ergoß sich denn auch ein Unwetter über den Franzl, das die Wände bebten ließ. Der Bauer ließ den Sturm ruhig austoben; dann sagte er ziemlich:

"I redt halt nur, wie a jed's redt, Bauer. Und wann dir's net reich is, nacha mußt die Genzi mit an anbrennender Hochzeit."

"Dös thu i a — gleich thu i!" donnerte der Kloiber. "Bauer — biss 'nübergeklopft aafn Hof vom Simpfinger un den Andres biss, nacha kriegt an Thaler. Und im Dorf mußt's verjählt, daß d' Gingl mit'm Andres verbroden ist."

Schmuckstück sprach der Franzl seinem Thaler ein, und pflichtgemäß verbreitete er im Dorf, was ihm der Kloiber aufgetragen hatte. Dann erst ludte er den Simpfinger auf.

Es war freilich nicht wunder zunehmen, daß dessen wäßrige Augen und beträchtlich zu groß gerathene Nase Genzi seine leidenschaftliche Liebe einzufangen könnten. Mit dem Rutsch des reichen Bauern bearbeitete die Genzi, die aber ließ sich so

behaglich auf die Bank nieder, als wäre er freundlich dazu eingeladen worden.

"Zum Kloiber sollst lemme," sagte er. "Und gleich auf d'r Stell, bot d'r Bauer g'sagt."

Der Andres zog die Stelle hoch, wo eigentlich die Brauen führen sollten, bei ihm aber nur eine helle Stelle war. "Gernir' hot' r mir s' befülln, der Kloiber," sagte er. "Und bald i soll, nacha klimm i erlich grad net."

Der Bauer zog die Achseln. "Mir ist es, g'sagt," erwiderte er, "wodurch die Wölfe aus der Pfeife, die er mit dem Tabak des Simpfinger gestopft hatte. 'I moan nut, d' Genzi sollt heitath'. Er goß dem Geld brauch' in der Kloiber."

So dummköpfig der Andres sonst war, wenn auf Geld die Kede kam, geriet er keins in Aufregung.

"Mei Geld!" freiste er. "Mir triegt i — i woch ob, daß 't beim Voistinger Schulden g'macht hot aaf'n Winter. Bal's io steht, nacha fo 't schaun, bis i die Genzi heitath."

"Da tot nimmer s'ruß, Simpfinger. Er hot's so scho an jeden erzählt, daß ich beide versprochen seid."

"Grad noch heitath i's net!" Dem Simpfinger schnappte bereits die Stimme über. "I mog net — un bal'r s' aaf'n Kopf stellt, der Kloiber!"

Der Bauer kniff die Augen zusammen. Und er ließ eine gute Welle vergieben, ehe er in der gleichen gemischten Weise fragte:

"Woah's scho, daß d' Kathi vom Lechnerbauer in der Lorette a'wonnen hot? — Zwanzigtausend Thaler hot's triegt."

Andres riss die Augen weit auf.

"Jesas — p' Kathi! So a Glüd, daß du einer hol'!"

"Freili hot's an Glüd, v' Kathi! — Un an quale Bäurin is aa. Die hält ihr Sack' somm, seit ihr Bauer tot is. Der darf n' steun, der da all bekannt."

Der Simpfinger stierte vor sich hin. Und nach einem Stampfen sagte er:

"Franzl!"

"Was mögt denn?"

"Grad an Streich möcht i eahn spielen, dem Kloiber! — Balst zur Kathi gengant um macht, daß s' mi' beitath, nacha zahl i dir fünf Thaler."

Der Bauer wiegte bedenklich den Kopf.

"I glaub net, daß d' Kathi mog!"

"Wo doch d' Leut wissen tean, daß d' mit den Genzi verbrod'n bin!"

"Mit' Leut' bin i verbrod'n!"

"Und mei Kathi fragt, daß mi' d' Kathi nimmt."

Der Franzl stand auf und klopfte auf den Tisch die Pfeife aus.

"Ao an Tobot, Bauer! — I geh iagt zur Kathi. Und hal v' Geschicht recht ist, nacha hol' i's Kathi."

Die Richtigkeit der Aussage erkannte er recht bedenklich.

Der Bauer empfing ihn mit verschwundenem Gesicht.

"Wo is denn d'r Simpfinger?" fragte er mißtrauisch.

"Ja mei!" Der Franzl trugte sich verlegen hinterm Ohr. "Sichgft er will bald nimmer, Bauer. Du braucht ehndre nur sei Geld, hot' r a'mont. Und 't hätt si scho mit d' Kathi vom Lechnerbauer aufmachte, schwante er recht bedenklich.

Der Bauer empfing ihn mit verschwundenem Gesicht.

"Wo is denn d'r Simpfinger?" fragte er mißtrauisch.

"Ja mei!" Der Franzl trugte sich verlegen hinterm Ohr. "Sichgft er will bald nimmer, Bauer. Du braucht ehndre nur sei Geld, hot' r a'mont. Und 't hätt si scho mit d' Kathi vom Lechnerbauer aufmachte, schwante er recht bedenklich.

"Dös hau, Matthes! — In zwoo Tög bist mit d'r Genzi verbrod'n."

So zuversichtlich vermodete der Matthes nun freilich nicht zu denten, aber er war doch bedeutend erleichtert, als er den Bauer verließ. Der zog eine halbe Stunde später seinen guten Rad an, sich nach dem Kloiberhof auf den Weg zu machen.

Er kam den Bauern dorthin. Und nachdem er eine Holze für seinen Stärkung verriegelt hatte, sagte er versteckt:

"Wann is denn nacha aafm Kloiberhof Hochzeit, Bauer?"

Der Kloiber sah ihn mißtrauisch an.

"No — dös woah do an jed's im Dorf, daß die Genzi mit'm Gingl a Hochzeit hat."

Er blieb sich rot. Denn der Kloiber hatte nach dem Wachtzug geritten, und es sah ganz so aus, als wolle er ihn dem Franzl auf den Kopf werfen. Der Gingl war der größte Haderlump auf zwei Meilen im Umland, und das wollte etwas heißen.

Es ergoß sich denn auch ein Unwetter über den Franzl, das die Wände bebten ließ. Der Bauer ließ den Sturm ruhig austoben; dann sagte er ziemlich:

"I redt halt nur, wie a jed's redt, Bauer. Und wann dir's net reich is, nacha mußt die Genzi mit an anbrennender Hochzeit."

Schmuckstück sprach der Franzl seinem Thaler ein, und pflichtgemäß verbreitete er im Dorf, was ihm der Kloiber aufgetragen hatte. Dann erst ludte er den Simpfinger auf.

Es war freilich nicht wunder zunehmen, daß dessen wäßrige Augen und beträchtlich zu groß gerathene Nase Genzi seine leidenschaftliche Liebe einzufangen könnten. Mit dem Rutsch des reichen Bauern bearbeitete die Genzi, die aber ließ sich so

leicht einmal den Kleinsten Widerspruch wagte sie. Und als sie den Matthes gar so viel dusselse und umbalzte, nachdem er sich die Einbildung des Vaters geholt hatte, wollte sie dem Kloiberbauer scher ein Verbot kommen, als wäre es mit dem Gingl mit dem Gingl eigentlich so arg nicht gewesen. Aber der Matthes hörte schließlich ein Schweigen, an dem man Freude haben konnte. Und der Bauer fragte, der den Matthes, der den Kloiberbauer einheimste.

W. W. Gorn,
Deputy of the Minister of the Interior.

Regina Wholesale Liquor Co.
auf der Scarth-Straße
für das berühmte Galgar Lager Bier.
Für \$3.00 jetzt für 1 Tag bei Abnahme
von zwei oder mehr Fässern.
Zimmer ein volles Lager in Weinen,
Liqueuren. Postbelebung jorßig ausgeführt.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.
S. Tomlinson, Manager.
Geben Sie zur
Regina Wholesale Liquor Co.
auf der Scarth-Straße
für das berühmte Galgar Lager Bier.
Für \$3.00 jetzt für 1 Tag bei Abnahme
von zwei oder mehr Fässern.
Zimmer ein volles Lager in Weinen,
Liqueuren. Postbelebung jorßig ausgeführt.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.
S. Tomlinson, Manager.

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.
S. Tomlinson, Manager.</p

Von Nah und Fern

Bei Kunden, Sast., handelt man jetzt Woche die Freize des Mar Heinrich. Edelsteinschmiede des wohlhabenden Formers J. B. Bedienst. Ist bei seiner Suite, ungefähr 14 Meilen nordwestlich von dem Städchen. Der Tochter, der in hoffnungsloser Stellung unter einem neuen Namen lag, hatte sich offenbar erhängt. Man vermutet, dass eine Tochter ist ermordet worden. Doch können sich keinerlei Anzeichen, die Vorewers Zorn das Verdikt Tod durch Selbstmord ein.

Einige Wochen nördlich von Dundurn brannte am Abend des Weihnachtstag des Karmelitens von Beau-Séjour weiter. Es wurde an einer Feuerstelle in den Ber. Stationen. Der Mann, der während seiner Abwesenheit gemietet war, Haus und Stadt zu verlassen, kam leider in den Flammen um.

Der Winnipeg-Toronto Expressing der C. P. R. entgleiste am Tage vor Weihnachten auf einer Strecke von North Bay, Ont. Es wurde zum Glück niemand getötet, während an 40 Personen verletzt wurden, davon eine Anzahl leichtlich schwer.

Werte der Saatgetreide-Ausstellungen in Saslastown im Monat Januar:

Akernocken	4. Januar.
Birnbrot	5. "
Steinbeiß	5. "
Maple Creek	6. "
Straßburg	6. "
Mortlock	8. "
Moore Fair	10. "
und 11. "	
N. Battleford	11. "
Winnipeg	12. "
Dundurn	13. "
Glenburn	13. "
und 14. "	
Saslastown	15. "
Longham	17. "
Lumsden	17. "
Stoughton	19. "

Munizipalität South Du'Appelle.

Die Munizipalität hielt am 6. 7. und 8. Dezember ihre regelmäßige Versammlung ab.

Anwesend waren der Bogn und die Räte (Councillors) Brandt, Carroll und Zidell.

Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und angenommen.

Briebe wurden vorgelegt von Paul Wagner betreffs Wego-Abzweigungs vom Departement für öffentliche Arbeiten betreffs Wego-Abzweigungs vom Hils-Munizipal-Kommissär betreis Sp. 16, N. 14, 15 und 16; von A. C. Garme Rednung von H. C. Anderson betreffs Wego-Abzweigungs.

Eine Deputation von Indian Head wurde wegen Geldbereitstellung an das Indian Head Hospital vortrefflich. Es wurde die Bereitstellung von 500 Dollars an das Hospital gemacht.

Weichloffen, dem Auditor A. M. Dale noch 25 Dollars für Extra-Arbeiten noch zu zahlen.

Weichloffen, dem Assurance Inspector Sillard von McLean 40 Dollars für seine Arbeiten im Jahr 1909 zu zahlen.

folgende Rechnungen wurden bezahlt:

J. C. Starr, Gehalt und Auslagen \$890.45

Schadmeister, Auslagen u. Wiss. Prämien \$87.00

G. A. Carroll, Telegramm-Gebühren \$3.00

J. A. Gates, Reiseumosten \$10.00

J. A. Gates, Reiseumosten \$1.00

P. A. Brandt, Wiss. Prämien \$35.00

George Schif, Wiss. Prämien \$1.00

A. D. Gart, Wiss. Prämien \$1.00

Geo. A. Carroll, Wiss. Prämien \$27.80

A. Duf Jr., Wiss. Prämien \$1.00

A. Duf Jr., Reiseumosten \$34.00

A. Duf Jr., Reiseumosten \$5.00

P. A. Brandt, Reiseumosten \$5.00

Auf Empfehlung des Wego- und Brüder-Komites wurden folgende Rednungen bestellt:

Wal. Hart, Nov. Bericht \$9.90

J. C. Bunn, Nov. Bericht \$351.30

J. C. Bunn, Culvert ... \$16.90

D. W. McLeod, Sept. und Nov. Bericht ... \$112.50

J. F. Linneberger, Nov. und Ott. Bericht ... \$556.60

John Robert, Nov. Ber. \$317.60

Bon. Deis, Nov. Bericht \$429.70

Andrews, Nov. Ber. \$144.10

Anton Deis, Nov. Bericht \$168.10

Max Moslona ... \$56.00

George McMichael ... \$14.00

R. Leitner, Nov. Bericht \$265.20

D. F. Malheims, Nov. B. \$837.70

J. G. Whiting, Nov. B. \$188.50

Paul Levy, Nov. Bericht \$238.70

J. C. Smith, October- und Nov. Bericht ... \$341.20

G. S. Erman, October- und Nov. Bericht ... \$246.80

Doug McAntoh, Nov. B. \$134.07

Doug McClure, Nov. Ber. \$218.80

A. Coomb, Nov. Bericht \$362.00

The Crescent Lumber Co., Holz-Rednung ... \$193.70

The Crescent Lumber Co., Holz-Rednung ... \$192.90

The Beaver Lumber Co., Du'Appelle, Holz ... \$29.70

J. W. Carroll, Culvert ... \$2.50

The Beaver Lumber Co., McLean, Holz ... \$63.20

Anton Duf Jr., Sidermoff \$20.25

J. Schmidt, Sidermoff ... \$19.10

Duf & Alastier, Nagel etc. \$18.65

Klechner, Duf & Co., Holz \$84.16

P. A. Brandt, Wego-Jmp. \$20.00

Bon der Fabrik ins Haus ist die moderne Art Geschäft zu machen. Besuch unsern Laden, 1728 Scarth Str., Regina, und besichtigt unser Lager in Mason & Risch Pianos, Henry Herbert Pianos, Newcombe " Dominion " Harmonie " Pianola Pianos Doherty Orgeln Domizion Orgeln

Victor preiswürdige



Ihr müsst eine Unterhaltung im Hause haben während dieser langen Abende. Die

Die

The Mason & Risch Piano Co.
1728 Scarth Str.



Post-Kontakt.
Vergleichbare Angebote, adressiert an den Postmeister General, werden in Ottawa eingegangen und werden bis Freitag den 28. Januar 1910 für die Beförderung Seiner Majestäts Post auf Grund eines vorgeschlagenen Kontrakts für 4 Jahre, einmal monatlich jeden Weg zwischen Balgonie und Heddesford über Arat und Edenwald, auf jedem Wege beginnend am 1. April nächsten Jahres.

Gedruckte Bestandsnachrichten, die näheren Bedingungen des vorgeschlagenen Kontrakts enthaltend, können eingesehen werden und Formulare für Angebote erhalten von den Post-Beamten in Balgonie, Arat, Edenwald und Heddesford, sowie in der Office des Post-Inspectors.

R. D. Wilson,
Post Office Inspector.
Moose Jaw, 17. Dec. 1909.

— Chamberlain's Hüttenmittel entfärbt nur diejenigen, welche es für harzartige Hütten, Erkältungen und Entzündungen der Niere und der Lunge anwendbar. Es ist ungemein für alle Krebs- und Lungenerkrankungen. Verkauf von allen Händlern und Drogherien.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Wer den Abonnementsbetrag noch nicht eingezahlt hat, sollte es jetzt tun und uns damit eine kleine Neujahrsfreude bereiten. Man sollte auch gleich für das Jahr 1910 bezahlen. Dadurch werden wir in den Stand gesetzt, den "Courier" immer mehr zu verbessern und zu verbreiten.

So lohnt uns weiter als gute Freunde Hand in Hand arbeiten!

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 260,000 Francs Postgelder geflüchtet. Einem an seine Gattin gerichteten Brief ist gescheitert, er, daß er den unterholzten Betrag in Börseinführung verloren habe, und erwähnt weiter, man werde in seiner Tischaufstellung, mit Namen Baume de la Bourgogne, ist nach Unterholzung von 200,000 Francs gefunden. Dieses Bestätigungsstück jedoch nicht. Die Deträfuration wurde bei einer Revision durch Postinspektoren festgestellt. Der Rückfluss gibt in dem Briefe an, daß er Selbstmord begehen wolle, es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem Betrag von 20,000 Francs Limoges verlassen hat.

— Der Vorstand des Postamts von Limoges, einer der größten Industriestädte des westlichen Mittelmeergebietes, mit Namen Baume

The Prudential In Canada

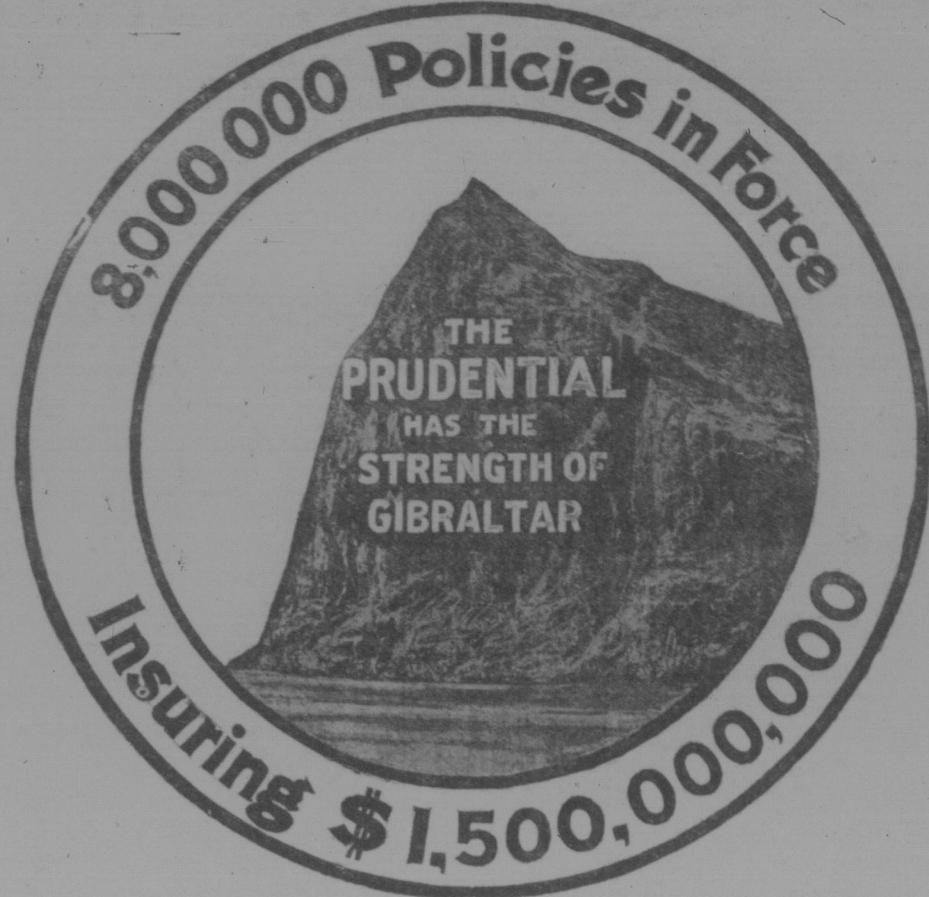
Die Prudential Insurance Company of America, nachdem sie die noetigen Sicherheiten hinterlegt und allen anderen Anforderungen der Versicherungs-Abteilung von Canada genuegt hat, hat sie die Erlaubnis erhalten, in Canada Geschäfte zu tun und offeriert eine erstklassige, voellig garantirte

Lebensversicherung zu niedrigen Preisen

Die Prudential war der Pionier in industriellem oder wochentlicher Zahlung, Lebensversicherung in Amerika.

Die Prudential war die erste Gesellschaft in Amerika, welche das System sofortiger Zahlung von Ansprüchen nach Erhalt sicherer Beweise des Todes einführte.

Gesamtzahlung an Polizisten-Inhaber seit Organisation
Zuzüglich der Summe mit Zinsen zu deren Kredit,



Über 315 Millionen Dollars

Gewöhnliche und
Industrielle Polizen.
Alter 1 bis 70 Jahre.
Beide Geschlechter.
Beträge \$15
bis \$100,000.

The Prudential Insurance Co. of America

Inkorporiert als eine Aktien-Gesellschaft vom Staat New Jersey.

John F. Dryden, Präsident.

Haupt-Office, Newark, N. J.

Agenten verlangt zum Schreiben Gewöhnlicher und Industrieller Lebensversicherungen.

Gutes Einkommen — Besförderung — Beste Gelegenheiten — Jetzt!

Zweig-Office in Regina { E. A. Sayers, Agenturen-Organisator, Dark Block.
D. C. Symington, Asst.-Supt., Dark Block.

Agenten: W. J. Southern, F. Kohlruhs.

Prudential Agenten besuchen nun diese Nachbarschaft. Sie werden Ihnen eine sehr interessante Geschichte erzählen, wie Lebensversicherung das Haus gerettet, die Witwe beschützt und die Kinder erzogen hat. Lassen Sie sich erzählen.

Stoughton, Sask., im Dez. 1909.
(Werber.) — Werter Editor! Da von hier schon lange nichts zu hören war, will ich mal verludnen, dem Courier etwas mit auf die Reise zu geben. Mit dem Wetter werde ich schon nichts machen. Das Wetter ist fast unheimlich zu beschreiben, weil es zu veränderlich ist. Wir haben viel Schnee und Sturmwellen, doch man fällt nicht ans noch ein fann.

Das Samstag ist wieder Sheriff-Sale hier in Stoughton, da kann man billige Werte bekommen. Die Werte hier geben noch ziemlich gut und wird viel Beizen am Stadtgericht. Schweme schlachten und Beute machen ist hier an der Tagesordnung.

Der Gesundheitszustand ist ganz zufriedenstellend, außer das Heilige-Heilige hat hier manchen angegriffen durch das kalte Wetter. Zu Arcola haben sich zwei verheirathet, nämlich S. Dorit mit Maria Weiser. Wunderlich ihnen viel Glück auf der Lebensebene.

Kun will ich mal nach Hayvalland gehen zu meinem Bruder Heinrich Künthau. Lieber Bruder, gefäll's dir denn in Hayvalland und wie ist dir Witterung der Gsch? Habt Ihr auch einen in strengen Geld wie wir hier, denn wir haben so viel Schneee und Sturmwellen, doch man nicht weiss in die Stadt zu kommen vor lauter Schnee. Und auch nichts fällt dabei, ich brauche alle drei Wochen eine Tonne Schnee. Ich habe vier gute Arbeitsarbeiten, die habe sie gewogen, ein jeder Sack wog 1500 Pfund. Und man ihr Hayvallander gründer, ihr Freunde und Bekannte, lasst doch mal von Euch hören, oder seit Ihr noch garnicht den Courier. Wenn nicht, dann bestellt ihn, denn es ist ein wertvolles Blatt und mir ein wertiger Freund in meinem Hause. Es bringt mir immer was Neues und Interessantes von Rath und Kern. Also in No. 7 hat sich der Herr Wilhelm Albrecht hören lassen, der das geschrieben, wie die Ereignisse waren, daß Ihr in Hayvalland vom Alter 15 bis 20 Buschel Beizen bekommen habt.

So werde ich schließen mit vielen Grüßen an den Editor und alle Leser.
Georg Kühlthau.

Springide, Sask., 22. Dez. 1909.
(Werber Courier!) Hier haben die Herren B. H. Arnold und Sohn am 15. Dezember Ausruf gegeben und geben die Herren am Donnerstag den 23. Dezember wieder nach Berlin, Ont., zurück. Auch waren die Herren Gottfried Grummet und Zellenberg von Edmonton, Alta., hier auf Besuch. Erster hatte hier letztes Frühjahr eine Sektion Land von Herrn Arnold gekauft zu \$20 den Acre und machte er noch eine Auszahlung auf dasselbe. Herr Zellenberg hat auch im Sommer hier Land zu kaufen, wenn er's will bekommt.

Auch hat Herr Harry Evans ausgedunden, daß es nicht gut ist, daß man allein ist und hat sich eine Partnerin gesucht. Jetzt baut er sich auch gleich ein schönes Haus in Springide und will er schon nächste Woche hinziehen.

Wir noch berichten, daß Herr August Scheller den Wasseg-Harris-Laden gekauft hat und gedenkt daraus eine Halle zu machen.

Auch hat Herr Pulman Lucht von Davis Bros. vor, den Livery Stall zu kaufen.

Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön und der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.

Gruss an Editor und Leser.

A. D. Schramm.

Hoodoo, St. Benedict, Sask., den 22. Dez. 1909. — Werter Redaktion! Da habt Ihr nicht niemand angegriffen durch das kalte Wetter. Zu Arcola haben sich zwei verheirathet, nämlich S. Dorit mit Maria Weiser. Wunderlich ihnen viel Glück auf der Lebensebene.

Ich will ich mal nach Hayvalland gehen zu meinem Bruder Heinrich Künthau. Lieber Bruder, gefäll's dir denn in Hayvalland und wie ist dir Witterung der Gsch? Habt Ihr auch einen in strengen Geld wie wir hier, denn wir haben so viel Schneee und Sturmwellen, doch man nicht weiss in die Stadt zu kommen vor lauter Schnee. Und auch nichts fällt dabei, ich brauche alle drei Wochen eine Tonne Schnee. Ich habe vier gute Arbeitsarbeiten, die habe sie gewogen, ein jeder Sack wog 1500 Pfund. Und man ihr Hayvallander gründer, ihr Freunde und Bekannte, lasst doch mal von Euch hören, oder seit Ihr noch garnicht den Courier. Wenn nicht, dann bestellt ihn, denn es ist ein wertvolles Blatt und mir ein wertiger Freund in meinem Hause. Es bringt mir immer was Neues und Interessantes von Rath und Kern. Also in No. 7 hat sich der Herr Wilhelm Albrecht hören lassen, der das geschrieben, wie die Ereignisse waren, daß Ihr in Hayvalland vom Alter 15 bis 20 Buschel Beizen bekommen habt.

So werde ich schließen mit vielen Grüßen an den Editor und alle Leser.
Georg Kühlthau.

Springide, Sask., 22. Dez. 1909.
(Werber Courier!) Hier haben die Herren B. H. Arnold und Sohn am 15. Dezember Ausruf gegeben und geben die Herren am Donnerstag den 23. Dezember wieder nach Berlin, Ont., zurück. Auch waren die Herren Gottfried Grummet und Zellenberg von Edmonton, Alta., hier auf Besuch. Erster hatte hier letztes Frühjahr eine Sektion Land von Herrn Arnold gekauft zu \$20 den Acre und machte er noch eine Auszahlung auf dasselbe. Herr Zellenberg hat auch im Sommer hier Land zu kaufen, wenn er's will bekommt.

Unter den wenigen Lesern zur Redaktion in der Northern Bank, Scotch Street, in Zimmer 104 zu ebener Erde befinden und werden wir uns freuen, unsere Freunde umzuhören, die hier verbleiben möchten.

Marienthal, Sask., 20. Dez. 1909.
(Werber Courier!) Da ich schon lange nichts mehr von mir hören will, so will ich heute nicht gerade viel Zeit habe, so muss es genau sein für diesmal. Wie aber doch noch etwas von der Witterung liegen. Der Winter ist hier bei uns noch immer nicht so streng, wenn der Thermometer auch schon einige Male bis 20 und 24 unter Null heruntergegangen ist. Der Gesundheitszustand bei uns ist zufriedenstellend.

So werde ich schließen mit vielen Grüßen an den Editor und alle Leser.

Georg Kühlthau.

Das Wetter ist veränderlich und Schnee haben wir ziemlich, so daß man Schlitten fahren kann.

Wetter möchte ich meinen Freund Josef Bentler gratulieren. Warum darf ich nichts mehr von dir hören. Auch sei gratuliert Ernst Roth mit diesen paar Zeilen. Wohl salüieren und grüsse alle Courier-Leser und den Editor.

W. B. C. Greb.

Davim, Sask., 23. Dez. 1909. — Werter Courier! Das Wetter ist gegenwärtig sehr schön und die Schneebahnen sind tiefenreich befreit mit Weinen fahren, wofür es einen guten Preis bekommen.

Noch muß ich erwähnen, daß die Wölfe diesen Winter zahlreich sind. Einige unserer Jäger haben schon Erfolg gehabt.

Der Jäger hat schon 18 Stück gefangen mit seinen beiden Wollshunden und erzielte von einigen der Hunde einen sehr guten Preis, 3 bis 4 Dollars und 1 Dollar Prämie pro Kopf.

Herr Martin Weißbach hatte neulich das Unglück, daß ihm zwei seiner Freunde verlorenen, aber dazu noch das Glück, die beiden Jäger gegen 8 Uhr abends zu verlaufen. Das ist sehr gut.

Das Wetter ist ganz gemäßig, so daß man den ganzen Tag im Freien sein kann und wenn es so kalt ist, so mag man am warmen Ofen, denn wenn man im Freien ist, so ist es nicht gut.

So möchte ich den lieben Freunden einen kleinen Artikel mitteilen.

Der November ist das Ende vom Anfang des Winters und der Anfang vom Ende des Herbsts, es geht alles

zu Ende, nur das Laubblatt macht

noch weiter, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

Das Wetter ist sehr schlecht, wenn man für totes Vieh sorgt.

</div

**Seid Ihr
vorbereitet
für das Winterwetter?**
Wenn nicht,
Telephoniet 62
und bestellt die beliebten
Bankf Briquettes

Alle Orders gefüllt, sobald einge-
laufen.

Einsmal probiert
benutzt man sie immer. Sie geben
ein gutes Feuer.

Whitmore Bros.
Bankf Hard Kohle
Kohleute.
Regina Pharmacy Store
1719 Scarth Straße, Regina.

Regina.

Lechte Woche ereignete sich wie-
der ein Schneeläufieberfall an Oster-
Straße.

Herr P. M. Reid fuhr Freitag
Abend nach Wengen, wo er sich ei-
nige Tage geschäftshalber aufzuhalten
wird.

Die Kaufabrednungen für den
Monat Dezember belaufen sich auf die
hohe Summe von \$5,214,961. Für
die letzten drei Monate belaufen sich
die Gelaufte Abrednungen auf \$14,
153,241.

Das alte Jahr schied mit gro-
ßer Halle von uns, indem Freitag
Abend ein gewaltiger Blizzard heulte
und tobte. Man konnte kaum einige
Schritte sehen und war es nicht leicht,
von einem Haus zum andern zu kom-
men. Der Blizzard hielt fast die
ganze Nacht an und der Neujahrsitag
war außerordentlich fast mit scharem
Nordwestwind.

Herr J. D. Ehmann erhielt von
Herrn Paul Schumann, einer Reise
durch die Ver. Staaten und nach Eu-
ropa unternommen hat, einen Brief von
New York, wo sich Herr Ehmann ein-
ge Zeit aufhielt, um dann seine Reise
fortzuführen. Herr Ehmann hat diese
Reise seiner Gesundheit wegen unter-
nommen und wünscht vor ihm Glück
und weiteres Wohlgergehen.

Herr Jakob Schmidt und J.
Sang von Arat waren über die Zeit-
sage zu Besuch bei Herrn Job. Mr.
dem Schwiegereltern des Herrn Jakob
Schmidt. Die Herren Schmidt und
Mang sind schon zwei Steiger. Daß
sie sich aber noch jung und frisch
fühlen, zeigte es damit, daß sie der
Berührung nicht widerstehen konn-
ten, einige flotte Walzer und Polkas
mitzutun. Die Deutsche feierte
genuinste Freude.

Am Sonntag fand die regel-
mäßige Versammlung des katholischen
Männervereins statt, wobei die Beamt-
ten fürs neue Jahr gewählt wurden:
Ehrenpräsident Father Zuffa, Prä-
sident L. L. Kramer, Vice-Präsident
Don. Cimann, Schriftführer Frank
Pater, Schriftführer Dr. Stoker, stell-
vertreter Schriftführer Prof. Beral, Mar-
schalle André, Gotthelius, Alois Bolen,
Festmenträger John, Luk, Mich. La-
disius, Turnwart Christ Weber.

Letzter Sonntag den 2. Januar
wurde der Namenstag der Frau Go-
novea Pittner auf schönste gefeiert.
Es hatten sich zu selbigem Seite die
Herren Kuh, Pöser, Dummer, Sto-
der und Geisel nebst ihren werten
Frauen eingefunden. Die kleine Ge-
feielfeier unterhielt sich bei einem
Brotchen Regina Pier und einem gu-
ten Abendbrot nebst deutschen Riedern
und gemütlicher Unterhaltung aufs
beste. Erst in später Stunde trennte
sich die kleine Gesellschaft in dem Be-
wirtschaften, einen recht gemütlichen
Abend verlebt zu haben.

**Im Herdbuch einge-
tragener Shorthorn-
Bulle steht zum Decken
bereit im Waverly Hotel
Stall. 3. Rosen, Eigentümer.**

Kommt und besichtigt unser

Vager in Oesen.

Wir haben eine große Auswahl vom billigsten Heizofen
bis zum großen, schönen

Base Brenner.

**Peart Bros. Hardware
Co., Limited**

Regina, Sask.

Legten Monat ereigneten sich in
der Stadt 27 Geburten und 24 Tod-
fälle. 29 Trauungen fanden statt.
Im Kronau Hotel brach am
Weihnachtstage bald nach Mittag
Feuer aus. Glücklicherweise konnte
man es bald bewältigen und beläuft
der Schaden sich auf nicht mehr als
250 Dollars.

Beim Skido-Tournament am
Neujahrsstag im Rathaus der Stadt
Sask., findet jeden zweiten Sonntag
im Monat Gottesdienst statt. Am den
übrigen Tagen Rosenkranz-Andacht.

In der luth. Kirche finden am
Sonntag zwei Gottesdienste statt, mor-
gens um 10 Uhr und Abends um 12 Uhr.

Gesangverein und Jugendver-
einigung jeden Sonntag Nachmittag
um 3 Uhr.

Gottesdienst am Abend des 9. Ja-
nuar im Privathaus des Herrn
J. W. Young, Scott St., Estevan
Avenue, Regina.

J. W. Young, Postor.

Deutsche Baptistsch.-Evangelische
Mission, 1713 Toronto Str., Ze-
den Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr

Sonntagschule.

Mache hiermit bekannt, daß meine
Postoffice Amerika, Sask., heißt und
meine Wohnung ich auf Seit. 127-3
Meridian befindet. Ich bin gemütt,
die rings umher wohnenden luther-
ischen Gläubigenbrüder frei mit Wort
und Schrift zu bedienen. Meine
frühere Arbeitsstätte war für 7½
Jahre die Parochie Edenvale der So-
nade von Manitoba und anderen Provin-
zen resp. dem Generalconcil der
ev.-luth. Kirche Nordamerikas ange-
hörig. Unter Posttag ist jeder Monat
Regelmäßige Gottesdienste ver-
anstaltet, so Gott will, an bestimmten
Sonntagen bald abgedehnt werden
und wird Zeit und Ort vorher beraten
und mitgeteilt. Briefe etc. sind zu
adressieren: Rev. Fr. Köhle, P. O.
Amerika, Sask.

Fr. Köhle, Postor.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

"Tenonta."

Die letzte Sitzung des Deutschen
Vereins war wiederum gut besucht
und wurden einige neue Mitglieder
in den Verein aufgenommen. Bei der
nächsten regelmäßigen Geschäftssitzung
am 13. Januar findet die
Vereintsmahl für das neue Jahr
statt und sind die Mitglieder gebeten,
möglichst alle zu erscheinen.

Der Unterhaltungsabend mit Tanz
findet, wie bereits bekannt gemacht
wurde, am Donnerstag den 6. Ja-
nuar. Abends 8 Uhr, im Speisesaal
des Victoria Hotel statt. Der Verein
wird sein Festes tun, die Anwesenden
eine Anzahl zu unterhalten.
Der ganze Aufwand kostet
etwa 1000 Dollars.

Der neue Stadtrat hat seine
Arbeiten nun begonnen und wurden
die stehenden Komitee bereits er-
nannt. Herr L. L. Kramer, junger
deutscher Stadtrat, ist Mitglied fol-
gender Komitee: Finanz-, Markt-,
Gym. Halle, Gesundheits- und Em-
plians-Komitee.

Ein deutscher Farmer namens
Koch, der ungefähr 10 Meilen nördlich
von Balgonie wohnt, verlor Bal-
gonie am letzten Freitag in den
furchtbaren Blizzard, um nach Hause
zu fahren. Man fand seinen leeren
Schlitten ohne Pferde im Busch. Ihn
und die Pferde hatte man am Dien-
stag noch nicht gefunden. Wir hoffen
aber, daß Koch nicht in dem Unwetter
umgekommen ist.

Das Programm ist wie folgt:
1. Ansprache des Präsidenten.
2. Männer-Chor (Singen an mit
heinem kleinen Klavier).
3. Solo (Auf Flügel des Gesangs).
4. Quartett (Wenn ich den Wand-
terfrage).
5. Komischer Vortrag.
6. Solo (Die Bestimmung).
7. Quartett (Wo Berge sich erhe-
ben).
8. Die deutsche Kapelle, eine künst-
lerische Aufführung.
9. Männer-Chor (Am Rennen vor
dem Tore).
10. Duett.

11. Alsatian-Amerikanischer Karitäts-
fammler - sehr interessant.
12. Allgemeiner Gesang.
13. Komischer Vortrag.
14. Männer-Chor (Nun ade du mein
lieb Heimatland).
15. Solo.

16. Amerikanische Auktion.
Ball. — Gute Musik.
Beginn Abends 8 Uhr.
Änderungen des Programms vorbe-
halten.

Das Komitee.

Marktbericht vom 4. Januar.
Die Getreidepreise haben sich auch
die vergangene Woche hoch gehalten
und sind durchgehend noch gestiegen.
Es wurden am Dienstag in Winnipeg
folgende Marktpreise gezahlt:

Weizen:

No. 1 Northern ... 103½c
No. 2 Northern ... 100½c
No. 3 Northern ... 98½c
No. 4 95c
No. 5 91c
No. 6 88c
Rejected No. 1 98c
Rejected No. 2 97c
Rejected No. 1 f. Saat 97c
Rejected No. 2 f. Saat 95c

Hafer:

No. 2 White 34½c
No. 3 White 33c

Gerste:

No. 3 45c
No. 4 43c

Flachs:

No. 1 N. W. 18c

No. 1 Man. 18c

Reginaer Produktionsmarkt.

Kälber, geschl. per lb. 8½—9c

Kälber, lbd. 4½c

Schweine, lbd. 7—7½c

Schweine, geschl. 9½—10c

für prima Qualität,

Kinder, prima Qual. 2½—2¾c

Gute Stiere 3½c

Schafe, lbd. 5½—6c

Junge Kühe 15c

Turfs 20—22c

Gier, per Dutzend 25—30c

Butter, per Pfund 25c

Kärlöffeln, per Dutzend 45—50c

Röde (grüne) Häute.

Pullenhäute per lbd. 4c

Almhäute per lbd. 5c

Sierhäute per lbd. 5½c

Kalbshäute, per lbd. 6c

Kirchliche Nachrichten.

St. Mary's (römisch-katholische
Kirche). Gottesdienst mit deutscher
Predigt jeden Sonntag früh 9½ Uhr

Im Kronau Hotel brach am
Weihnachtstage bald nach Mittag
Feuer aus. Glücklicherweise konnte
man es bald bewältigen und beläuft
der Schaden sich auf nicht mehr als
250 Dollars.

Beim Skido-Tournament am
Neujahrsstag im Rathaus der Stadt
Sask., findet jeden zweiten Sonntag
im Monat Gottesdienst statt. Am den
übrigen Tagen Rosenkranz-Andacht.

In der luth. Kirche finden am
Sonntag zwei Gottesdienste statt, mor-
gens um 10½ und Abends um 12½ Uhr.

Gesangverein und Jugendver-
einigung jeden Sonntag Nachmittag
um 3 Uhr.

Gottesdienst am Abend des 9. Ja-
nuar im Privathaus des Herrn
J. W. Young, Scott St., Estevan
Avenue, Regina.

J. W. Young, Postor.

Deutsche Baptistsch.-Evangelische
Mission, 1713 Toronto Str., Ze-
den Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr

Sonntagschule.

Mache hiermit bekannt, daß meine
Postoffice Amerika, Sask., heißt und
meine Wohnung ich auf Seit. 127-3
Meridian befindet. Ich bin gemütt,
die rings umher wohnenden luther-
ischen Gläubigenbrüder frei mit Wort
und Schrift zu bedienen. Meine
frühere Arbeitsstätte war für 7½
Jahre die Parochie Edenvale der So-
nade von Manitoba und anderen Provin-
zen resp. dem Generalconcil der
ev.-luth. Kirche Nordamerikas ange-
hörig. Unter Posttag ist jeder Monat

Regelmäßige Gottesdienste ver-
anstaltet, so Gott will, an bestimmten
Sonntagen bald abgedehnt werden
und wird Zeit und Ort vorher beraten
und mitgeteilt. Briefe etc. sind zu
adressieren: Rev. Fr. Köhle, P. O.
Amerika, Sask.

Fr. Köhle, Postor.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-
nommen hat. Verkauf von allen
Drogerien und Händlern.

Das behöftigste und wichtigste
kleine Ding, das je gemacht wurde,
ist Chamberlain's Magazin und Leber-
Tabletten. Sie verhindern ihre Arbeit,
wenn immer ihre Hilfe erforderlich
ist. Dieser Apotheken machen
aus Schwäche Stärke, aus Teil-
nahmslosigkeit Energie, aus Trüb-
seitigkeit Freude. Ihre Tätigkeit ist
so sanft, daß man gar nicht merkt,
daß man ein Reinigungsmitittel ge-